

„Elektrizität ist anziehend“ - Ein Bericht aus Waoundé, Senegal, im Jahr 2023

Im Jahr 1989 kommt in einem 2.000-Seelen Dorf im Sahel an der Grenze zwischen Senegal und Mauretanien der kleine Diabe Sylla zur Welt. Sein Dorf heißt Goumal. Es liegt am Senegalfluss.

Mit sieben wird er eingeschult. Er besucht die Grundschule in Goumal. Schon als Kind fasziniert ihn die Elektrik: sie erzeugt Licht in der Taschenlampe, Ton im Transistorradio und vieles andere mehr.

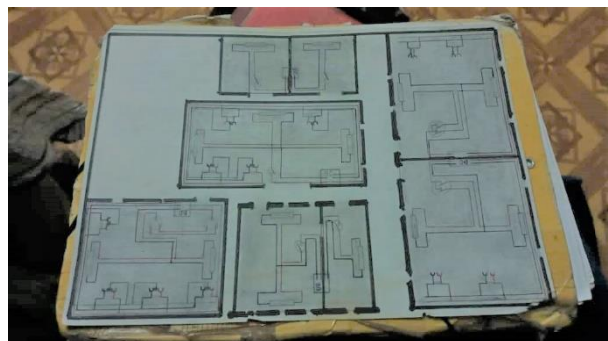
Am Ende der Grundschule besteht keine Frage, dass Diabe weiterlernen möchte. Da es in Goumal keine weiterführende Schule gibt, quartieren ihn die Eltern bei Verwandten im 4 km entfernt gelegenen Waoundé ein. Waoundé hat damals 13.000 Einwohner und eine Realschule. Diabe kommt in die Realschule.

Vier Jahre später stellt sich erneut die Frage nach dem weiteren Weg. Diabe hört vom Berufsbildungszentrum in Waoundé. Er erkundigt sich nach den Ausbildungsmöglichkeiten. Wie elektrisiert erfährt er, dass es eine Elektrikerlehre gibt. Alles klar, er wird Elektriker! Holz- und Metallbearbeitung sind nützlich, doch Elektrik bewegt! 😊



Monsieur Tall, der Elektrik-Lehrer im ersten Jahr, motiviert und ermuntert seine Schüler. Er demonstriert die Wirkung der elektrischen Ladung, indem er ein Papier in kleine Stücke schneidet, einen Plastik-Kugelschreiber an seinem Haar reibt und damit die Papierschnipsel anzieht. Mit der Zeit stellt Monsieur Tall seinen Schülern praktische Aufgaben. Auf einer Schalttafel sollen sie Lampen zum Glühen und Glocken zum Klingeln bringen. Der Nutzen der Elektrik im täglichen Leben erhellt sich Schritt für Schritt.

Im zweiten Jahr heißt der Lehrer Thierno Ba. Monsieur Ba zeigt seinen Schülern, wie man elektrische Leitungen in Gebäuden verlegt. Den gerade entstehenden Unterrichtsraum für Friseure sollen die Schüler mit Lampen versorgen: vier innen, zwei außen. Diabe hat den Plan aus dem Jahr 2010 bis heute behalten. Er zeigt fünf Gebäude mit ihrem jeweiligen Schaltplan.



Auch seine Hefte hat Diabe aufbewahrt. Bei fachlichen Fragen konsultiert er sie auch heute noch. Und wenn es nötig ist, telefoniert er mit Monsieur Ba. Er wurde inzwischen zwar nach St. Louis versetzt, doch er gibt seinen Schülern bereitwillig Auskunft. Mit Elektrik hatten seine Schüler das schwerste Fach am Zentrum gewählt. Zu Beginn waren sie in Diabes Klasse sechzehn, doch bis zum „Quali“ haben schließlich nur neun durchgehalten.

Im Jahr 2011 beendet Diabe seine Lehre mit Auszeichnung. Er und drei seiner Mitschüler etablieren sich als selbständige Elektriker in Goumal oder Waoundé. Ein vierter findet eine Anstellung in einer Immobilienverwaltung in Dakar. Ein Mitschüler aus Bakel macht sich dort als Elektriker selbständig. Die junge Hawa Semega geht als Elektrikerin nach Frankreich. Zu den letzten drei der ehemaligen neun Mitschüler hat Diabe leider keine Verbindung mehr.



Diabe hatte Glück. Als er die Berufsschule verließ, wurde Goumal gerade an das öffentliche Stromnetz angeschlossen. So elektrifizierte Diabe zunächst das Haus seiner Familie und dann viele weitere Häuser in Goumal. Er war der Erste in Goumal, der zum Elektriker ausgebildet wurde.

Doch die Elektrifizierung war erst der Anfang. Ein Kunde bat Diabe, in seinem Haus eine Klimaanlage einzubauen. Klima- und Kältetechnik gehörten zwar nicht zu Diabes Ausbildung, doch er suchte auf dem internet und fand schnell Antwort auf alle wichtigen Fragen. Knapp zwanzig Klimaanlagen hat Diabe inzwischen in Goumal und Waoundé installiert. Tendenz steigend.

Da der Weg zum Haus des Kunden nachts nicht beleuchtet war, schlug Diabe eine Außenbeleuchtung vor. Fünf zierliche Lampen zieren nun den Weg zum Haus, so dass Bewohnerinnen und Kinder sich in der Dunkelheit nicht zu fürchten brauchen. Ab 20 Uhr, wenn es kühler wird, finden die meisten Besuche statt. Besonders, wenn es Fussball gibt. 😊



Zum Solarstrom hat Diabe ein leidenschaftliches Verhältnis. Er sagt, Solarstrom erlaubt die Ausfallsicherheit von Kühlschränken und Gefriertruhen zu erhöhen. Gerade in der heißen Region, in der er lebt, spielt dies eine große Rolle, privat wie im Handel. Zum Beispiel kann man ein Kühlaggregat wählen, das den Betrieb mit 230V Wechselspannung und 12V / 24V Gleichspannung erlaubt.

Ein weiterer für die Region bedeutsamer Vorteil von Solarstrom ist, dass man ihn zur Bewässerung von Gärten und Feldern außerhalb der Stadt einsetzen kann. Dort steht Netzstrom im allgemeinen nicht zur Verfügung. Auch das Herbeischaffen von Öl und Gas für Pumpen ist mühsam. Die meisten Menschen haben kein Auto, sie gehen zu Fuß oder benutzen ein Pferdewerk.

Solarpumpen sind gestaffelt erhältlich. Manche arbeiten mit zwei 250W-Paneelen, andere mit vier, sechs oder zehn. Für den Wasserturm von Goumal sind vierzig Paneele in Betrieb, für den von Waoundé achtzig. Ab sechs Paneelen wird ein Wechselrichter empfohlen. Er wandelt die 12/24 Volt Gleichspannung der Paneele in 380 Volt Wechselspannung um. Doch der Wechselrichter ist teuer (250.000 CFA oder 380 €) und anfällig. In seinem Garten hat Diabe zehn Paneele und zwei Pumpen – und keinen Wechselrichter. Eine Pumpe kostet 150.000 CFA oder 230 €. Sie holt das Wasser aus zwölf Metern Tiefe. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. 😊



Eine Herausforderung, mit der Diabe am Bau öfters kämpft, ist, dass ihm bestimmte Werkzeuge fehlen. Man braucht sie als Elektriker nicht täglich, doch wenn man sie braucht und nicht zur Verfügung hat, sind sie eine Hürde. Zum Beispiel eine Bohrmaschine. Eine Idee um das Problem zu lösen wäre es, eine Kooperative zum „Teilen von Werkzeug“ zu gründen. „Un GIE pour le partage des outils“. Auch sein Kollege, ein junger Metallbauer in Goumal, der gleichzeitig mit Diabe seinen Abschluss gemacht hat, könnte von solch einer Kooperative profitieren. Es ist eine Idee, die sich weiterzuverfolgen lohnt.

Jedes Jahr weist Diabe junge Menschen auf das Berufsbildungszentrum in Waoundé hin, und dass sie dort etwas Nützliches lernen können. Manchmal sind ihm die jungen Leute bekannt, zB. sein Neffe, der in Waoundé inzwischen Kälte- und Klimatechnik studiert. Oder sie kommen, weil sie von ihm gehört haben und aus erster Hand etwas über das Berufsbildungszentrum erfahren möchten. Ab und zu wird Diabe auch nach Waoundé eingeladen, um vor Real- oder Berufsschülern zu sprechen.

Seit einem halben Jahr hat Diabe einen Praktikantenstatus bei der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft. Zu seinen Aufgaben gehört es, in Goumal Stromzähler zu installieren, sie einmal monatlich abzulesen sowie die Rechnungen zu verteilen. Nach weiteren sechs Monaten wird er einen festen Vertrag erhalten. Das ist gut, denn Diabe hat eine Frau und einen einjährigen Sohn. Die Zukunft der Familie ist gesichert. 😊

Zahlen zum Berufsbildungszentrum in Waoundé

Gründung durch Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in Europa e.V. 1997 - 2001
(Paten: Georg Kraus Stiftung, Arbeitskreis für Entwicklungspolitik und Selbstbesteuerung e.V.)

Staatliche Anerkennung und Beginn des Ausbildungsbetriebs 2005

Situation im Jahr 2023

Ausbildungsberufe: 6
(Holz- und Metallbearbeitung, Elektrik, Kälte- und Klimatechnik, Schneiderei, Friseur)

Lehrer und Leiter: 17
Schüler (80% männl, 20% weibl.): 285

Staatliches Budget (4.700 €): 3.100.000 CFA

Einnahmen durch Einschreibgebühren 2022: 2.760.000 CFA

Voraussichtliche Ausgaben 2022-2023: 5.275.000 CFA

Durchschnittliche Erfolgsquote beim Abschlussexamen: 97%

Integration in den Arbeitsmarkt 2022: 92%
(angestellt: 24%; selbständig: 76%)

